

Ingrid Körner

kooptiertes Mitglied des Bundesvorstandes



Nur wenige Wochen, nachdem ich Mutter einer Tochter mit Down- Syndrom wurde, nahm ich Kontakt zur Lebenshilfe auf und wurde Mitglied einer Elterngruppe "Down-Syndrom" in der Lebenshilfe. Später leitete ich die Gruppe und machte wichtige Erfahrungen in der Eltern-Selbsthilfe.

Von 1984 bis 1998 war ich Mitglied im Landesverband der Lebenshilfe Hamburg.

Als Studienrätin an Grund-, Haupt- und Realschulen bot sich mir die ideale Voraussetzung, die schulische Integration meiner heute 32-jährigen Tochter inhaltlich zu begleiten. Im Beruf selbst war ich von 1970 bis 1981 tätig. Schon währenddessen hatte ich Ehrenämter für Organisationen der Behindertenhilfe übernommen. Das ist bis heute so geblieben, und außerdem bin ich Mutter von vier Kindern und Hausfrau.

1992 war ich Mitbegründerin der "Hamburger Arbeitsassistenten", einem der ersten Fachdienste zur beruflichen Integration, für den ich nach wie vor als Vorsitzende des Aufsichtsrates verantwortlich bin.

Der Senat der Stadt Hamburg berief mich 1995 – 2006 in den Aufsichtsrat des Berufsförderungswerkes, im Beirat der Volkshochschule engagierte ich mich von 1994 – 2004 für die Erwachsenenbildung behinderter Menschen.

Als Mitglied des Bundesvorstands der Lebenshilfe war ich seit 1989 für die Bereiche Frühförderung, Schule, Internationales zuständig und von 1996 bis 2008 für Elternfragen/Elternrat, Ethik, Internationales und das Thema Selbstbestimmung. Die Vielfalt der Themen und Erfahrungen kommen mir im Rahmen meiner Vorstandstätigkeit für Inclusion International sehr zugute.

Eltern sind in der Lebenshilfe ganz besonders wichtig. Sie sind in den ersten Lebensjahren für die Förderung ihrer Kinder die entscheidenden Partner. Ich möchte, dass die Lebenshilfe die elterlichen Aufgaben und Anstrengungen beim Heranwachsen ihrer behinderten und nicht behinderten Söhne und Töchter als besondere Leistung wahrnimmt, die Eltern unterstützt, berät und ihre Interessen durch entsprechende Lobbyarbeit auf Bundesebene durchsetzt.

Bei der Bewältigung ihrer schwierigen Aufgabe benötigen Eltern Assistenz und Dienstleistungen, die ihre individuellen Wünsche und Hoffnungen bezüglich der Lebensplanung für ihre behinderten Kinder berücksichtigen. Ich möchte erreichen, dass wir in unseren Angeboten an Eltern vielseitig werden und Dienstleistungen nach der Art „one size fits all“ bald der Vergangenheit angehören werden.

Dasselbe gilt für geistig behinderte Menschen: Für die Verwirklichung von Selbstbestimmung und Inklusion braucht jeder Einzelne eine maßgeschneiderte Unterstützung, die wir mit den Mitteln, die uns heute dafür zur Verfügung stehen, kaum erbringen können. Ich möchte, dass wir die in uns steckende innovative Kraft besser nutzen und unseren politischen Einfluss, den wir auf unseren jeweiligen Ebenen haben – Bundesvorstand, Landesvorstände und Vorstände der OV/KV's – bündeln und auf diese Weise unsere „geballte Kraft“ für die Stärkung Offener Hilfen, für eine inklusive Schule, eine Öffnung und Diversifizierung von Angeboten der WfbM usw. einsetzen. Ich möchte die Lebenshilfe zu einer modernen, für junge Eltern attraktiven Lebenshilfe machen. Eine intensive Arbeit an der Umsetzung der UN Konvention wird uns dabei helfen.

Schon seit 1990 vertrete ich die Bundesvereinigung Lebenshilfe im Dachverband auf europäischer Ebene. Seit 3 Jahren bin ich Präsidentin von Inclusion Europe. Ich möchte die Lebenshilfe viel stärker als bisher an vielfältigen Kenntnissen und guter Praxis unserer europäischen Nachbarn teilhaben lassen und auch den Aufbau der Selbsthilfe von Eltern und Menschen mit geistiger Behinderung insbesondere in den osteuropäischen Ländern unterstützen. Der Weltkongress 2010 in Berlin kann uns einen guten Schritt weiterbringen!